

Der Traum der drei Bäumeⁱ

Gemeinde: EFG - TRCK

Datum: 17.12.2017

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Der Traum der drei Bäume.

Wer mich kennt, der weiß, dass ich ein Sonderling bin. Eine Sache, die mich von anderen Menschen unterscheidet, das ist der Montag. Montag ist mein Ruhetag und am Montag gehe ich nachmittags gern in eine Zigarrenlounge. Ein Kaffee, eine gute Zigarre und Zeit zum Nachdenken. Letzten Montag saß jemand neben mir, der mir davon erzählte, wie gut dieses Jahr für ihn gelaufen ist. Und mit *gut* meinte er: geschäftlich erfolgreich. Wäre er einer von den drei Bäumen gewesen, hätte er auf die Frage „Was ist der Wunsch für dein Leben?“ wahrscheinlich gesagt: Ein erfolgreicher Geschäftsmann.

Das verrückte ist nun: Wenn du mich fragen würdest, „Wie ist dein Jahr gelaufen, Jürgen?“, dann würde ich auch sagen: sehr gut! Aber definitiv nicht, weil es finanziell gut war. Aus Gründen, die wir als Ehepaar zu verantworten haben, war 2017 für uns *finanziell* kein gutes Jahr. Aber dieses Jahr hat uns als Ehepaar richtig gut getan, ich lerne es, meinen Enkel zu genießen, und vor allem genieße ich gerade Gott selbst. Gott schenkt mir gerade so etwas wie einen zweiten geistlichen Frühling. Ich gehe oft beten und möchte gar nicht damit aufhören, weil es einfach so schön ist. Und wenn du mich fragen würdest: „Was ist der Wunsch für dein Leben?“ Dann würde ich nicht sagen: Erfolgreicher Geschäftsmann. Ich würde sagen: Ich möchte anderen den Weg weisen zu Jesus. Das ist der größte Wunsch in meinem Leben. Das möchte ich sein. Ein Wegweiser. Mein Leben soll die Echtheit und die Schönheit und das Potential einer Beziehung zu Jesus ausstrahlen. Ich möchte, dass Menschen an mir sehen können, dass es sich lohnt mehr zu werden als ein erfolgreicher Geschäftsmann.

Noch mal kurz zu den drei kleinen Bäumen. Die drei kleinen Bäume hatten Träume. Für Bäume gar keine schlechten: Eine Schatztruhe sein, ein gewaltiges Schiff, der größte Baum der Welt werden. Die drei haben definitiv nicht tief gestapelt. Ihr Problem ist nur, dass ihre Träume vom Leben sich an dem orientieren, was sie kennen. Und so ist das bei uns Menschen auch. Wir betrachten unser Leben mit unseren Augen, aus unserer Perspektive. Mehr geht ja auch nicht (Beispiel Kindervideo). Aber – und das bringt die Geschichte vom Traum der drei Bäume schön auf den Punkt – Leben ist mehr als wir sehen, komplexer als wir es uns träumen lassen, manchmal auch herausfordernder und ekliger als wir uns das

wünschen. Was wir gern hätten, das ist definitiv nicht immer das, was wir bekommen. Die besten Voraussetzungen im Leben sind kein Garant dafür, dass das Leben gelingt.

Im Alten Testament heißt es schon:

Prediger 9,11 (Hfa): Ich habe beobachtet, wie es auf dieser Welt zugeht: Es sind nicht in jedem Fall die Schnellsten, die den Wettlauf gewinnen, oder die Stärksten, die den Krieg für sich entscheiden. Weisheit garantiert noch keinen Lebensunterhalt, Klugheit führt nicht immer zu Reichtum, und die Verständigen sind nicht unbedingt beliebt. Sie alle sind der Zeit und dem Zufall ausgeliefert.

In einer anderen Übersetzung heißt es: *Zeit und Geschick trifft sie alle*. Das ist die Unberechenbarkeit des Lebens. Wir wissen nicht was kommt, welcher Schicksalsschlag auf uns wartet. Wir wissen nicht einmal, wie lange wir überhaupt noch leben. Und das ist nicht die Erfahrung von einigen wenigen, die keinen Durchblick haben, während alle anderen genau wissen, wie man ein Leben führt, das garantiert gelingt. Das ist die Norm. Wir sind alle *der Zeit und dem Zufall ausgeliefert*.

Vielleicht wünschen wir uns eine große Familie und ohne dass wir uns groß Vorwürfe machen könnten, landen wir in einer Scheidung. Vielleicht wünschen wir uns Gesundheit und ein langes Leben, nur um mit Mitte 40 die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs zu bekommen, unheilbar, noch sechs Monate. Vielleicht wollen wir Arzt werden, aber obwohl wir uns anstrengen, es reicht einfach nur zum Würstchenbudenverkäufer. Wer ein bisschen ehrlich ist, der weiß, dass das Leben wie einer Borderline-Erkrankung ist: Das einzig Stabile ist die Instabilität, das einzig Sichere die Unsicherheit. Leben ist immer ein bisschen wie eine Achterbahnfahrt, bei der man nicht weiß, ob man beim nächsten Looping nicht doch aus der Kurve fliegt.

Wenn das stimmt, was ich beschreibe, nämlich dass wir einerseits alle Träume haben (mag sein, dass einige sie schon begraben haben) und andererseits nicht wissen, was kommt... Frage: Wie passt das zusammen? Warum sind wir so, dass in uns die Sehnsucht nach einem Leben steckt, das mehr will, eine Sehnsucht nach Leben, das sich mit gutem Essen, einem Serien-Marathon oder dem obligatorischen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt mit Glühwein und „Last Christmas“ von Wham allein nicht zufrieden gibt? Warum reicht es uns nicht, dass wir Essen, Fernsehen, Musikhören, Arbeiten und wieder Essen, Fernsehen, Musikhören, Arbeiten? Warum wollen wir mehr – jedenfalls dann, wenn wir jung sind. Solange uns der Alltag – Zeit und Zufall – noch nicht gebrochen haben. Warum wollen wir mehr? Antwort: Weil wir keine Bäume sind.

Bäume finden ihre Berufung nämlich einfach so. Sie müssen nur wachsen

und warten. Bei Menschen ist das anders. Einfach nur wachsen und warten ist nicht genug. Was wir brauchen, das sind mehr als große Träume. Was wir brauchen, das jemand an unserer Seite, jemand, der den Überblick hat, jemand, der uns kennt, und der weiß, warum wir auf der Welt sind. Genau an der Stelle fehlt es uns nämlich. Wir mögen Träume haben, aber was das Ganze soll hier auf der Erde und wie wir da reinpassen, - ganz ehrlich – wir haben keine Ahnung. Keiner hat sie!

Stopp! Einer schon. Das denke ich jedenfalls. Nämlich der, der uns gemacht hat. Gott. Als Gott dich und mich gemacht hat, wusste er, wo wir reinpassen. Er hat uns mit einer Sehnsucht nach Leben, nach Mehr, nach Sinn ausgestattet. Und ab und zu ploppt diese Sehnsucht wieder hoch. Vielleicht im Urlaub, wenn die Trettmühle Job mich nicht mehr im Griff hat, oder wenn du einen Film schaust, der Held seine Berufung findet – ich denke an Luke Skywalker, wenn er im X-Wing-Fighter den ersten Todesstern zerstört – und du denkst dir dann: Wenn nur die Macht mit mir wäre. Wenn das, was die Welt zusammenhält, sich für mich interessieren würde. Und genau das ist Weihnachten. Gott interessiert sich für dich. Gott, der dich kennt, wird Mensch, weil er dir begegnen möchte. Gott wird Mensch, weil ER unsere Sehnsucht nach Leben und Berufung stillen will. Gott wird Mensch, weil er möchte, dass wir ihn kennenlernen. Wenn es in dir einen Hunger nach Leben gibt... er will ihn stillen. Wenn du dich fragst, was das Ganze hier soll... er will es dir erklären. Wenn dir dieses Leben zu viel wird, er will dich trösten. Und wenn du dich fragst, ob Gott bedingungslos für dich ist, dann wirf einen Blick in die Krippe. Gott wird Mensch, damit du ihn finden kannst. Wäre Weihnachten 2017 nicht ein guter Zeitpunkt, einen Schritt auf Gott zuzumachen? Ich denke schon. Wann, wenn nicht jetzt? AMEN

i

Es waren einmal drei kleine Bäume. Sie wuchsen oben auf einem Hügel. Jeder Baum hatte einen ganz besonderen Wunsch, was aus ihm einmal werden sollte, wenn er groß war.

Der erste Baum schaute nachts zum Himmel hinauf und sah all die vielen Sterne, die wie Diamanten funkelten.

„Ich wünsche mir, dass aus meinem Holz einmal eine wunderschöne Schatzkiste gemacht wird. Sie soll mit Gold verziert sein und viele wertvolle Edelsteine sollen darin liegen. Dann werde ich die schönste Schatzkiste der Welt sein.“

Der zweite Baum sah den plätschernden Bach, der sich auf seinem Weg zum Meer durch den Wald schlängelte.

„Wenn ich einmal groß bin“, träumte er, „soll aus meinem Holz ein gewaltiges Schiff gebaut werden. Ich möchte über weite Meere fahren und im Dienst mächtiger Könige stehen“.

Der dritte Baum schaute hinunter ins Tal. Dort wohnten viele Menschen in einer großen Stadt; sie arbeiteten von früh bis spät.

„Ich möchte für immer auf diesem Hügel stehen bleiben und ein großer Baum werden“, träumte er. „Wenn die Menschen dann zu mir hochschauen, werden sie den Himmel sehen und sie werden an Gott, den Schöpfer aller Dinge, denken. Deshalb möchte ich der größte Baum der ganzen Welt werden!“

Viele Jahre vergingen. Auf Regen folgte Sonnenschein, und aus den kleinen Bäumen wurden große Bäume. Eines Tages stiegen drei Holzfäller den Hügel herauf. Jeder trug eine blitzende Axt in der Hand.

Der erste Holzfäller schaute sich den ersten Baum an und meinte dann: "Einen so schönen Baum kann ich gut gebrauchen!" Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den ersten Baum.

„Jetzt machen sie bestimmt einen wunderschöne Truhe aus mir“, freute sich der erste Baum. „Dann werde ich einen wertvollen Schatz aufbewahren.“

Der zweite Holzfäller schaute sich den zweiten Baum an und meinte dann: "Einen so starken Baum kann ich gut gebrauchen!" Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den zweiten Baum.

„Jetzt bauen sie bestimmt ein großes und gewaltiges Schiff aus mir“, freute sich der zweite Baum. „Dann werden mächtige Könige mit mir über die Meere fahren.“ Dem dritten Baum wurde es angst und bange, als der dritte Holzfäller ihn ansah. Kerzengerade und hochgewachsen ragte er zum Himmel empor.

Doch der Holzfäller überlegte nicht lange und murmelte bloß: „Ich kann jeden Baum gebrauchen.“ Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den dritten Baum.

Der erste Baum jubelte, als der Holzfäller ihn in eine Schreinerwerkstatt brachte. Doch welche Enttäuschung! Der Schreiner nahm das Holz des einst so schönen Baumes und machte daraus eine ganz einfache Futterkrippe. Sie wurde nicht vergoldet und es kamen auch keine Edelsteine hinein. Stattdessen war sie mit Sägemehl bedeckt und dann wurde sie mit Heu gefüllt – für die Tiere im Stall.

Der zweite Baum lächelte zufrieden, als der Holzfäller ihn zu einem Schiffsbauer brachte. Doch welche Enttäuschung! Es wurde gar kein stolzes Schiff aus ihm gebaut, sondern nur ein einfaches Fischerboot – viel zu klein und zu schwach, um über große Flüsse und Meere zu fahren.

Als es fertig war, brachte man das Boot an einen kleinen See, wo ärmliche Fischer Tag für Tag damit zum Fischfang ausfuhren.

Der dritte Baum war traurig, als der Holzfäller ihn zersägte und die dicken Balken in ein Holzlager brachte.

„Ich verstehe das nicht!“, jammerte der Baum, der einst so groß gewesen war. „Ich wollte doch so gern auf dem Hügel stehen und die Menschen an Gott erinnern!“

Viele Tage und viel Nächte vergingen. Die drei Bäume hatten ihre Träume fast schon vergessen. Doch eines Nachts legte eine junge Frau ihr neugeborenes Kind in die Futterkrippe, die aus dem ersten Baum gezimmert worden war.

„Ach, Maria, hätten wir doch nur eine richtige Wiege für das Kind!, seufzte ihr Mann.

Aber die Frau nahm seine Hand und lächelte, als das goldene Licht der Sterne auf das glatte, derbe Holz fiel. „Aber Josef, diese Krippe ist doch wunderschön“, flüsterte sie.

Und mit einem Mal wusste der erste Baum, dass der wertvollste Schatz der ganzen Welt in ihm lag.

Auch der zweite Baum erlebte eine Überraschung. Eines Abends stieg ein müder Wanderer mit seinen Freunden in das alte Fischerboot. Er legte sich gleich nieder und schlief ein, während das Schiff hinausfuhr auf den See.

Doch plötzlich kam ein gewaltiger Sturm auf. Das kleine Boot erzitterte. Es wusste, dass es nicht stark genug war, um so viele Menschen sicher durch Wind und Wellen zu tragen.

Schließlich erwachte der Mann. Er stand auf, streckte seine Hand aus und befahl dem Wind, sich zu legen. Da verstummte der Sturm so schnell, wie er gekommen war.

Plötzlich wusste der zweite Baum, dass er den König des Himmels und der Erde an Bord trug.

An einem Freitagmorgen schreckte der dritte Baum hoch: Mit einem kräftigen Ruck wurde ein Balken aus dem vergessenen Holzstapel herausgezogen. Jemand trug ihn mitten durch eine laute, aufgeregte Menschenmenge einen Hügel hinauf.

Er zuckte zusammen, denn Soldaten nagelten die Hände und Füße eines Mannes auf ihn fest. Hässlich und grausam kam er sich vor.

Doch als am Sonntagmorgen die Sonne aufging, wusste der dritte Baum mit einem Mal, dass sein alter Traum doch in Erfüllung gegangen war. Das Kreuz, das man aus seinem Holz gefertigt hatte, zeigte den Menschen den Weg zu Gott.

So erfüllte sich der Wunsch der drei Bäume doch noch:

Der erste Baum war tatsächlich zu einer Schatztruhe geworden, die den wertvollsten aller Schätze in sich trug: Gottes Sohn ist als Kind in einer Krippe zur Welt gekommen.

Der zweite Baum hatte tatsächlich den mächtigsten aller Könige an Bord gehabt: Jesus bewies in dem kleinen Boot seine Macht über Wind und Wellen.

Und auch der Wunsch des dritten Baumes war in Erfüllung gegangen: Jedes Mal, wenn die Menschen das Kreuz anschauen, erinnern sie sich daran, wie sehr Gott die Menschen liebt.